

Max Möller

Psych-P2 in prädikativen Strukturen:

Von (un-)möglichen Konstruktionen mit Partizipien 2

I. Psych-P2 und prädikative Strukturen

II. *machen*+P2: Bildbarkeit und Bildungsrealität

III. *machen*+psych-P2 im Kontext weiterer Verhaltensweisen

Adjektive und Partizipien 2 erscheinen teilweise in oberflächlich formal gleichen Strukturen: neben attributiver Verwendung z.B. *sein*+Adjektiv/P2, *werden*+Adjektiv/P2 (Handwerker; Madlener; Möller 2004). Die Interpretation und die linguistische Analyse hängen dann im Falle der P2 davon ab, inwieweit a) ein regulärer adjektivischer Gebrauch des P2 vorliegt, wie er in neueren Ansätzen (Rapp 1997, Maienborn 2007) für das sogenannte Zustandspassiv angenommen wird, inwieweit b) eine grammatikalisierte Verbalkategorie unter Einbezug des P2 vorliegt, wie sie für das (*werden*-)Passiv angenommen wird bzw. c) inwieweit es sich bei der P2-Form um ein demotiviertes, als Adjektiv lexikalisiertes Pseudo-P2 handelt, was z.B. eine Kombination mit dem Kausativverb *machen* ermöglichen kann (*jemanden verrückt machen*).

Der Vortrag geht von einer vermeintlich unmöglichen Konstruktion aus, der Kombination eines im Gegenwartsdeutschen verbal motivierten P2 mit dem Kausativverb *machen*.

(1) *Der Gärtner macht ein Loch gegraben.

Auf Grundlage theoretischer Überlegungen und gestützt durch Korpusbelege wird gezeigt, dass auch *machen*+P2 zu einer möglichen Struktur werden kann. Dabei gelten aber besondere Verwendungsbedingungen. Es wird der These nachgegangen, dass P2 von EXP-Objekt-Verben, also sogenannten psychischen Wirkungsverben (Rapp 1997) (im Folgenden psychW-Verben) wie *begeistert*, *beeindruckt*, *bestürzt* (psych-P2) eine Rekausativierung mit *machen* zulassen (Möller 2011). Diese äußert sich in Parallelverwendungen von Basisverb einerseits und *machen*+P2-Verwendung andererseits.

(2) Das verwirrt mich. – Das macht mich verwirrt.

Anhand umfangreicher Korpusdaten wurde die Verwendungsrealität ausgewählter psychW-Verben und ihrer P2 untersucht und bestehenden Annahmen gegenübergestellt. Es zeigen sich je nach Verb bzw. P2 variierende Gebrauchspräferenzen, die sich auf eher vorgangs- bzw. eher zustandsbezogene Realisierungen beziehen. Es entsteht ein neuer - gebrauchsbasierter - Blick auf psychW-Verben und psych-P2 als Prädikative.

Literatur (Auswahl)

Abraham, Werner (2000): Das Perfektpartizip: seine angebliche Passivbedeutung im Deutschen. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 28, 141-166.

Duden (2005): Die Grammatik. Duden Band 4. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Mannheim u.a.: Duden-Verlag. [Fabricius-Hansen, Cathrine: Kap.4: Das Verb (395-572)]

Fehrmann, Ingo/ Möller, Max (2012): Verbindungen aus *machen* + Adjektiv als Beispiel für eine musterbezogene DaF-Vermittlung. In: Deutsch als Fremdsprache 1.2012, 12-19.

Härtl, Holden (2001b): Mapping Conceptual onto Grammatical Structures: The Case of Psych-Verbs, in: Dehé, Nicole/ Wanner, Anja (Hg.): Structural Aspects of Semantically Complex Verbs, Frankfurt/Main u.a.: Peter Lang 2001, 191-217.

Härtl, Holden (2008): Implizite Informationen. Sprachliche Ökonomie und interpretative Komplexität bei Verben. Berlin: Akademie Verlag.

Handwerker, Brigitte (2004): Die Wortschatz-Grammatik-Schnittstelle aus der Sprachlernperspektive: Zur Entwicklung lexikalisch-grammatischer Kompetenz am Beispiel der Klassenbildung beim Verb. In: Fremdsprachen Lehren und Lernen 33, 176-191.

Handwerker, Brigitte/ Madlener, Karin/ Möller, Max (2004): Wortbedeutung und Konstruktionsbedeutung. Die Adjektiv-Partizip-Opposition aus der Perspektive des Deutschen als Fremdsprache. In: Lüger, Heinz-Helmut/ Rothehäusler, Rainer (Hg.): Linguistik für die Fremdsprache Deutsch. Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung, Sonderheft 7. Landau: Verlag für empirische Pädagogik, 85-120.

Klein, Katarina/ Kutscher, Silvia (2005): Lexical Economy and Case Selection of Psych-Verbs in German. URL: <http://www.linguistics.ruhr-uni-bochum.de/~klein/papers/LexEconPsych.pdf> (18.04.2012)

Kutscher, Silvia (2009): Kausalität und Argumentrealisierung. Zur Konstruktionsvarianz bei Psychverben am Beispiel europäischer Sprachen. Tübingen: Niemeyer.

Lenz, Barbara (1993): Probleme der Kategorisierung deutscher Partizipien. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 12.1, 39-76.

Lübke, Anja (2008): Lexicalized Participles meet the adjectival passive. Vortragshandout: Workshop „Zustandspassiv“. Universität Tübingen, 23.05.2008.

Maienborn, Claudia (2007): Das Zustandspassiv. Grammatische Einordnung – Bildungsbeschränkungen - Interpretationsspielraum. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 35, 83-114.

Maienborn, Claudia (2011): Strukturausbau am Rande der Wörter: Adverbiale Modifikatoren beim Zustandspassiv. In: Engelberg, Stefan/ Holler, Anke/ Proost, Kristel (Hg.): Sprachliches Wissen zwischen Lexikon und Grammatik. Berlin, Boston: Walter de Gruyter, 317-344.

Möller, Max (2007): Psychische Wirkungsverben des Deutschen. In: Deutsch als Fremdsprache 1.2007, 11-19.

Möller, Max (2011): Das macht verwirrt. Psychische Partizipien auf dem Weg zum Adjektiv. In: Wäghäll Nivre, Elisabeth et al. (Hg.): Begegnungen. Stockholm: Acta Universitatis Stockholmiensis, 197-212.

Primus, Beatrice (2004): Protorollen und Verbttyp: Kasusvariation bei psychischen Verben. In: Kailuweit, Rolf/ Hummel, Martin (Hg.): Semantische Rollen. Tübingen: Narr, 377-401.

Rapp, Irene (1997): Partizipien und semantische Struktur. Tübingen: Stauffenburg.

Teuber, Oliver (2005): Analytische Verbformen im Deutschen. Syntax – Semantik – Grammatikalisierung. Hildesheim u.a.: Georg Olms Verlag.

Verhoeven, Elisabeth (2010): Agentivity and stativity in experiencer verbs: Implications for a typology of verb classes. In: Linguistic Typology 14, 213-251.

Wunderlich, Dieter (1997): Participle, Perfect and Passive in German. Arbeiten des SFB 282 „Theorie des Lexikons“, Nr. 99. Düsseldorf: Heinrich-Heine-Universität.

Zifonun, Gisela (Manuskript): Diathese und Aspektualität: Das Zustandspassiv und verwandte Formen im Deutschen. 28 S.

Zifonun, Gisela/ Hoffmann, Ludger/ Strecker, Bruno (Hg.) (1997): Grammatik der deutschen Sprache. 3 Bd. Berlin: Walter de Gruyter.